



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,2**

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Wolfgang Hahn

## Eine Fundmünzstatistik der Grabungen in Aksum bis 2008

Aus dem Boden des antiken Aksum kommen seit Jahrhunderten große Mengen an Fundmünzen, zum allergrößten Teil sind es heimische Prägungen. Sie datieren vom späten dritten bis ins frühe siebente Jahrhundert und charakterisieren die Hochblüte des aksumitischen Reiches. Für die Chronologie dieser Periode sind sie eines der Hauptinstrumente. Ihre Erfassung wäre daher eine sowohl für die Archäologie als auch für die Numismatik wichtige Aufgabe, die freilich nur ansatzweise in den Griff zu bekommen ist. Denn neben den registrierten Münzen aus kontrollierten Grabungen darf der ungleich größere Anfall aus privaten, mehr oder weniger Zufallsfunden nicht außer Acht gelassen werden. Mit diesen wird der lokale Antikenmarkt bedient, aber auch Geschäfte in Makale und Addis Abeba, wobei die Provenienz vielfach verloren geht. In der Regel ist dieses Material reichhaltiger und auch eher aus Schatzfunden gespeist als dies bei den Grabungsmünzen der Fall ist, die ihrerseits jedoch – abgesehen von den archäologischen Aspekten der Zeitbestimmung – auch für numismatische Fragestellungen, wie z. B. bei Fälschungsverdacht, eine besondere Aussagekraft haben. Daher soll im Folgenden eine Übersicht über die bisher in Grabungspublikationen enthaltenen Fundmünzen aus Aksum zusammengestellt werden.

Bei Littmann, der in seinem großen DAE-Werk als echter Polyhistor auch den Münzen einen Platz eingeräumt hat, ist das wenige bis dahin bekannt gewordene Material erfasst, welches er in verstreuten Aufsätzen finden konnte (Hahn 2005). Er selbst brachte aus Äthiopien 20 aksumitische Münzen nach Berlin<sup>1</sup>; davon bezeichnet er 13 Exemplare als „in Aksum gefunden“ oder „während der Arbeiten der deutschen Expedition gefunden“, was wahrscheinlich so zu verstehen ist, dass sie im Zuge ihrer Untersuchungen aufgefunden wurden<sup>2</sup>.

Die ersten offiziellen Ausgrabungen fanden in den Jahren 1938/39 statt. Seither wurde mit größeren, politisch bedingten Unterbrechungen von verschiedenen Grabungsteams in zumeist mehrjährigen Kampagnen und in unterschiedlich großem Stil an einer Reihe von Plätzen gegraben. Gemessen am weitläufigen Gelände des antiken Aksum handelt es sich um punktuelle Untersuchungen, wenn auch an Stellen von besonderem Interesse. Deren Fundmünzauftreten ist im Einzelnen natürlich durch die jeweilige Baugeschichte bedingt.

Die in der Grabungsliteratur angeführten, ca. 750 Fundmünzen sind in ihrer Bestimmungsgenauigkeit und -verlässlichkeit nur bedingt überprüfbar, da verwertbare Abbildungen in sehr beschränktem Umfang vorliegen. Oft genug widersetzt sich die schlechte Erhaltung nicht nur der Bestimmung, sondern auch einer Abbildung. Zudem ist jeweils auch das Alter der numismatischen Bestimmungsliteratur zu bedenken, die erst seit 1984 einen Aufschwung genommen hat. Weitere Unsicherheitsfaktoren werden noch angesprochen.

Folgende Grabungen in Aksum haben in ihren Publikationen Münzen registriert oder erwähnt:

1) Die italienische Grabung von 1938/39 (Puglisi 1941) mit 55 Fundmünzen.

2) Die französischen Grabungen von 1954–1968 (Doresse, Pironin, Leclant, de Contenson, Anfray); ein Fundmünzkatalog mit 511 Münzen wurde von Godet (2003) rekonstruktiv erstellt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Dazu s. den Beitrag von P. Kowalewski in diesem Band.

<sup>2</sup> Bei den anderen Exemplaren ist vermerkt: „in Aksum erworben“, einmal auch: „in Senafe erhalten“.

<sup>3</sup> Die statistische Übersicht über die Grabungsmünzen befindet sich in Band II: § 9.

3) Die britischen Grabungen von 1973–74 (vgl. Munro-Hay 1984: 179–5) und 1993–97 (Phillipson 2000: 500–3) mit 171 und 58 Fundmünzen.

4) Die italienischen und italienisch-amerikanischen Grabungen 1974 (Ricci) und laufend seit 1993 (Fattovich, Bard<sup>4</sup>) mit mehr als 12 Fundmünzen (erfasst bis 2002).

5) Die deutschen Grabungen von 2001–08 (Wendowski / Ziegert 2000<sup>5</sup>) mit 42 Fundmünzen.

Die Münzen von 2) liegen im Nationalmuseum in Addis Abeba und sind dort von E. Godet neu identifiziert worden. Dabei traten Unstimmigkeiten zwischen den Fundlisten und den im Museum tatsächlich vorhandenen Münzen auf (unter denen sich in Aksum erworbene Stücke befinden, die nicht aus den Grabungen stammen); dazu enthalten die Listen von Godet Tippfehler (Additionsfehler?), die durch den Vergleich mit den Stücknachweisen in seinem Katalogteil behoben werden mussten. Gelegentlich treten numerische Ungereimtheiten auch in anderen Grabungspublikationen auf.

Die Münzen von 3) und 5) befinden sich im Museum von Aksum und wurden dort vom Schreiber dieser Zeilen gesichtet. Der Verbleib von 1) ist leider ungewiss.

#### UNSICHERHEITSAKTOREN BEI DER MÜNZBESTIMMUNG

Der aggressive Boden von Aksum bedingt vielfach einen relativ schlechten Erhaltungszustand der Kupfermünzen. Wenn dazu noch eine mangelhafte Reinigung bzw. Konservierung tritt, bedarf es einiger Erfahrung in der Kenntnis der Münztypen. Auch die Silbermünzen können stärker oxydiert, d. h. schwärzlich verfärbt sein, insbesondere die schlecht legierten Stücke der Spätzeit. Dadurch kann es bei Typengleichheit oder -ähnlichkeit zu Verwechslungen mit Kupfermünzen (z. B. bei Hataz) kommen. Ob es tatsächlich echte Kupferabschläge von Silbertypen gegeben hat, ist noch im Einzelfall zu überprüfen.

Die Zuweisung des älteren anonymen Kupfertyps (H.33) an Ezanas und des jüngeren anonymen Kupfertyps (H.36) an Kaleb muss modifiziert werden zu: „ab Ezanas christlich“ (d. h. nach 350) bzw. „bis Kaleb“ (d. h. vor 540).

Der unbestimmt bzw. unbestimmbar gebliebene Bodensatz hält sich in Grenzen, zumal

auch für die (nichtaksumitischen) Fremdmünzen fachkundiger Rat gelegentlich zur Verfügung stand.

#### KOMMENTARPUNKTE

Ein Unterschied zu den in Aksum außerhalb der Grabungen auftretenden Münzen ist die Seltenheit von Goldmünzen (nur 2 Kleinststücke von Aphilas registriert) sowie das Fehlen von Schatzfunden. Den Archäologen und den Wirtschaftshistorikern muss an dieser Stelle gesagt werden, dass aus den Grabungsmünzen allein kein ausgewogenes Bild vom Geldverkehr gewonnen werden kann. Dies gilt eben vor allem für die Goldmünzen, die unter den Streufunden der Ausgrabungen kaum vorkommen. Die Quelle von Goldmünzen sind in erster Linie Schatzfunde, die leider sehr selten in Ausgrabungen zu Tage treten. Eine glückliche Ausnahme ist da der bei den Ausgrabungen von Adulis im Jahre 1907 entdeckte Schatz, der aus 34 oder 35 Goldmünzen des Königs Israel bestand<sup>6</sup>.

Natürlich hat es auch in Aksum Schatzfunde gegeben. Eine kurze Notiz aus den letzten Jahren Kaiser Meneliks II. erwähnt einen solchen: „...in einem antiken Sarkophag wurden menschliche Gebeine und eine Amphore mit aksumitischen Gold- und Kupfermünzen gefunden. ... Menelik II. gab den Befehl, die kostbaren Fundstücke in das Heiligtum der Stadt zu bringen und einige Stücke nach Addis Abeba zu transportieren; tatsächlich kam ein Abgesandter nach der Hauptstadt und überreichte dem Herrscher ein paar Steine und Münzen aus dieser Gruft“ (de Castro 1915: 270)<sup>7</sup>.

Etwas mehr wissen wir über einen Schatz, der anscheinend in den Jahren 1963/64 in Aksum entdeckt worden ist (vgl. Hahn 1998)<sup>8</sup>. Er scheint ausschließlich aus Goldmünzen

<sup>4</sup> Münzen sind nur erwähnt in den Grabungsberichten von 1997 (RSE 39: 62), 1998 (RSE 41: 63), 2001 (RSE I,1: 16 und 17) und 2002 (RSE II: 30).

<sup>5</sup> Die Münzen der Grabungen 2001–03 finden sich aufgelistet im Mitt. Bl. d. Inst. f. Num. u. Geldgesch. d. Univ. Wien 38/2004: 40f., diejenigen von 2006 daselbst 35/2007, diejenigen von 2008 daselbst 38/2008, 21.

<sup>6</sup> Abgebildet bei Anzani 1926: Tav. H und I, Nr. 216–249.

<sup>7</sup> Es handelt sich dabei offenbar um das auf Befehl des Kaisers durchwühlte „Grab des Menelik“ im Westen von Aksum (DAE II, 134).

	Puglisi			Godet			Munro-Hay		Phillipson		Fattovich		Ziegert	
(1-3) Endybis	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
(6) Aphilas AV	1			1										
(8) Aphilas AR				1									1	
(9) Aphilas AE					1									
(14) Ousanas I.AR		1		4			1							
(16) Wzb AR				1										
(18) Ezanas heidn. AR				7(?)										
(19) Ezanas heidn AE			1					1						
(22) Ezanas christl. AR				1			1						1	
(25) Ousanas II. AR		3												
(33) Anonymes AE I			8		37		20		2		5			6
(26) Ouazebas AE			8		19		4				1			2
(32) Anonymes AR		1		8			1						1	
(30) Mhdys AE			2		8									2
(35) Ebana AR		1		7			3							
(36,43) Anonymes AE II			16		122		28		8		3			13
(42) Kaleb AR				2										
(71) Armeh AR				3										
(72) Armeh AE			2		33		7		3		1			
(67-69) Wzn Agd AR				2			2							
(70) Wzn Agd AE			3		27		12		5					3
(47) Israel AE					1									
(51) Gersem AR				29					3					
(53) Gersem AE					13		5		3					
(56,57) Joel AR				8			2		2				2	
(59,61) Joel AE			2		37		10		9					6
(62,63) Hataz AR				17			1		9				2	
(65,66) Hataz AE					96		61		11		1			1
Unbestimmte AR		1												
Unbestimmte AE			5		27		12		3		×			
Fremde AR											1		1	
Fremde AE					?									5
Summe AV	1			1										
AR		7		90			11		14		1		8	
AE			47	421			160		44		×		38	
insgesamt		55		511			171		58		>12		46	

Tab. 1 Statistische Übersicht über das Münzvorkommen nach Münztypen (H.-Nummern) und Königen.

(jedenfalls über 40) des ersten münzprägenden Königs, Endybis, bestanden zu haben, ist also ebenso homogen wie der Schatz von Adulis. Die Stücke wurden zerstreut und landeten in mehreren Privatsammlungen. Von diesem König sind auch keine Silber- und Kupfermünzen in den Grabungen registriert worden, kommen aber trotzdem aus dem Boden von Aksum.

So gut wie alle Haupttypen der aksumitischen Silber- und Kupfermünzprägung sind durch Exemplare aus lokalen Ausgrabungen (d. h. aus Aksum und/oder anderen aksumitischen Fundplätzen) bezeugt. Dies ist ein wichtiges Indiz für die Eliminierung von modernen Fälschungen, bei denen es sich um erfundene Münztypen handelt. Insbesondere sind es drei höchst suspekten, aber noch immer umstrittene Typen von Silbermünzen<sup>9</sup>, die bezeichnenderweise noch nie in kontrollierten Grabungen aufgetaucht sind. Es ist dies freilich bloß ein *argumentum e silentio*, aber es bestärkt die durchaus vorhandenen Einwände gegen die Echtheit dieser Typen.

Die nach Aksum gelangten fremden, d. h. nichtaksumitischen (südarabischen, römischen und modernen) Münzen finden sich auch in den Ausgrabungen, sind aber nicht in allen Fundpublikationen berücksichtigt worden (nicht von Godet). Davon beanspruchen die südarabischen Münzen, die ja älter sind als die Münzprägung in Aksum und möglicherweise auch früher dahin kamen, besonderes Interesse für die Anfänge des Münzgeldverkehrs in Aksum<sup>10</sup>.

Während Ziegerts Unterfangen, die Münzen zur Datierung des Endes von archäologischen Bauwerken einzusetzen, einer üblichen Verfahrensweise entspricht, hat Phillipson (2000: 485 f.) umgekehrt versucht, über das durch Radiokarbondatierung bestimmte Alter von Schichten etwas zur Münzdatierung beizutragen. In beiden Fällen rät die geringe Stückzahl der Fundmünzen, die dem Überlieferungszufall unterworfen ist, zur Vorsicht. Eine lange Umlaufdauer der Münzen, gestörte Schichten und insbesondere die nicht unbedingt verlässliche, weil störungsanfällige Radiokarbondatierung lassen keine Wahrscheinlichkeiten aufkommen. Der Grabungsbefund fällt also bei der Abwägung der Indizien für die virulente Problematik der Spätzeit nicht sonderlich ins Gewicht. Die Abfolge der (fast) nur durch die Münzen bekannten Könige nach Kaleb († gegen 540) und ihre Regierungszeit bleibt vorerst noch etwas vage.

#### SUMMARY

Hitherto c. 750 coins have been reported in publications which were devoted to officially controlled excavations undertaken in Aksum. Their critical compilation according to the different reigns (kings) and denominations (metals) is of statistical interest, especially in comparison with the more or less unprovenanced, but much more numerous numismatic material which is known from various collections and the international coin trade. All the excavation coins are stray finds, hoards having been rumoured but privately found and dispersed. Thus the picture gained from the excavation coins (which almost completely lack the gold coins) is not entirely representative for the monetary circulation, but illustrative for every day losses in an urban society of late antiquity. Regarding the silver and copper coins most of the genuine types are attested in the excavations so that we may derive from them an additional argument for the separation of modern forgeries displaying invented types. The occurrence of foreign (South Arabian and Roman) coins is also confirmed by excavation findings.

<sup>8</sup> Es ist aber auch möglich, dass hier eine Vermengung mit einem Fund ähnlicher Zusammensetzung vorliegt, den ein italienischer Offizier im Jahre 1935 gemacht hat. Von diesem ist der Fundort nicht bekannt; jedenfalls haben die Italiener Aksum am 14. Oktober 1935 besetzt.

<sup>9</sup> Bei Munro-Hay / Juel-Jensen 1995: Typen 16, 66 und 69.

<sup>10</sup> Zur Zusammenstellung der südarabischen und der römischen Münzen in Aksum bei Hahn (2006) ist eine himyaritische Silbermünze vom Typ Amdan Bayin nachzutragen, die bei der italienisch-amerikanischen Ausgrabung von 1997 gefunden worden ist (s. Manzo 1997).

## LITERATURVERZEICHNIS

- Anzani, A.  
1926 Numismatica Axumita, Rivista Italiana di Numismatica 1926.
- de Castro, L.  
1915 Nella terra di negus II, Mailand.
- Godet, E.  
2003 Le monnayage de l'Éthiopie ancienne. Unpub. Diss. Paris I (Panthéon-Sorbonne), 2003. Die statistische Übersicht über die Grabungsmünzen befindet sich im Band II, § 9.
- Hahn, W.  
1998 Statistisches zur Goldprägung des Endubis. In: Mitt. d. Inst. f. Numismatik d. Univ. Wien 17: 5–10.  
2005 Zur Geschichte der Materialerfassung in der aksumitischen Münzkunde. In: Meroitica 22: 60–66.  
2006 Auf den Spuren des spätantiken Münzverkehrs in Aksum. In: Money Trend 38, Heft 3: 192–195.
- Manzo, A.  
1997 Su alcuni recenti rinvenimenti a Ona Nagast (Bieta Giyorgis). In: RSE 39: 71–80.
- Munro-Hay, S. C.  
1984 Excavations at Aksum, an account of research at the ancient Ethiopian capital directed in 1972–4 by the late Dr. Neville Chittick. London: 179–5.
- Munro-Hay, S. / Juel-Jensen, B.  
1995 Aksumite Coinage. London.
- Phillipson, D. W.  
2000 Archaeology at Aksum, Ethiopia, 1993–7. Vol. II. London.
- Puglisi, S.  
1941 Primi risultati delle indagini compiute dalla missione archeologica di Aksum. In: Africa Italiana 8: 95–153.
- Wendowski, M. / Ziegert, H.  
2003 Aksum at the transition to Christianity. Annales d'Éthiopie 19: 215–230.